...urten,
...d die
...mmen.
...nacke
...pital
...Spar-
...num.

BANQUE DE L'ÉTAT DE FRIBOURG

...eingetroffen:
...s Suppen-Würze
... Bouillon-Würfel
... Suppen-Rollen
mit dem Kreuzstern
157

...ner Käserverein

...hfeferkurse
...mmlung beschlossenen Milchfeferkurse finden
...ruar, in Tafers, Hotel St. Martin.
...ebruar, in Belfaux (Sumschen), Hotel
...irz, in Düdingen. Das Lokal wird den

...für sämtliche Kurse
I. Tag
...n wir von einer käsereitauglichen Milch?
... Gesetzesbestimmungen für Milchlieferung sowie
...nahme. (Käserei- und Stallprobe.)
... Beurteilung der Milch mit der Milchwage.
...eter.)
...stimmung.
...n. (Dr. Bertschy, Düdingen.)
II. Tag
...rprobe. (Praktisch.)
... und Säureprobe.
...ause.
...gärprobe.
...ektion. (Praktisch.)
...Vortrag.
...ler, Lehrer an der Molkereischule Rütti
...rzt, Düdingen.
...geld: 2 Fr.
...ebruar entgegen sämtliche Vereinsmitglieder
...mann, Käser, in Marly, oder an Alex.
...tleiten. 159
...obiger Kurse ladet zu zahlreichem Besuche
Der Vorstand.

...pfehlung
...m Publikum empfehlen wir uns zur Anfer-
...deltreppen, Geländer, Türfüllungen, eisernen
...en jeder Art, Bauschrauben, Klammern etc. etc.;
... bis zum feinsten, mit Kupferschiff und
...auerhaftigkeit. Alles in tadelloser Aus-
164
...ell und billig ausgeführt.
... Klopfstein, Schlosserwerkstätte, Lauven.

...ueline
...APP
...ustensaft
Schutzmarke
...gen Husten, Heiserkeit,
...ür Kinder und Erwachsene.
...chchen Fr. 1.50.
... allen Apotheken.
...heke Lapp, Freiburg.

...er Tag
...en 21. Januar
... Konkurs-Schuhwarenlagers
...ge zu jedem annehmbaren

...an der Metzgergasse
...el Schwanen.

...ehsteigerung
...1911, um 10 Uhr vormittags, wird der
...te in Ponthaux an öffentlicher Steigerung
...ute Arbeits-Stute; 20 Kühe, wovon der
... und 5 trächtige Rinder. Barzahlung.
...r: Mottas Léonard, in Ponthaux.

...ttallen sind zirka 50 Wagen zu verkaufen
95
...ebischer & Schneuwly, Schmitten.

...cht (Rheumatismus)
...orbte Hausmittel von H. Amstalden, in
... von Zeugnissen von Geheilten. Verlangt
...ei Th. Lapp, Apotheker, Freiburg.
... Leiden. 63

29. Januar 1911
...ütschete
...berstorf
168 F. Boschung, Wirt.

48. Jahrgang der „Freiburger Zeitung" № 10 Freiburg, Dienstag, den 24. Januar 1911

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementspreise: Schweiz Ausland
Jährlich Fr. 6 80 Fr. 13 50
Halbjährlich " 3 40 " 7 —
Vierteljährlich " 2 60 " 4 —

Redaktions- und Verwaltungsbüreau:
St. Paulusdruckerei, Perollesstraße, Freiburg.
Telephon.
O. I. X.

Insertionspreise:
Für den Kanton Freiburg . . . . die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . 25 "
Reklamen . . . . 50 "

Annoncenexpedition
Haasenstein & Vogler, Freiburg.
Telephon.
M. V. X.

Die Bevölkerung der Gemeinden des Sensebezirkes 1900 und 1910

Nicht alle Gemeinden sind an der erfreulichen Bevölkerungszunahme des Sensebezirkes beteiligt. Die drei im Südwesten des Bezirkes nebeneinander liegenden Gemeinden Giffers, Tentlingen und Neuhaus verzeichnen eine kleine Abnahme (zusammen 46); das an die genannten angrenzende St. Sylvester hatte übrigens eine Zunahme von nur 7. Als weitere Gemeinde mit Bevölkerungsabnahme reiht sich Ueberstorf mit —41 an (vielleicht zu gunsten Wünnewyls?). Daß in Ueberstorf der Rückgang nicht noch stärker wurde, verhinderte die Zuwanderung aus anderen Gemeinden des Bezirks; Bürger ihrer Zählgemeinde und Kantonsfremde minderten dort sich um 65, die Protestanten um 60. In den übrigen Abnahme-Gemeinden kehrt eine gleiche Entwicklung wieder, nur daß in Giffers die Seßhaften noch stärker zurückgingen als die Kantonsfremden (um —42 gegen —29).

Die übrigen 15 Gemeinden des Bezirkes teilen sich in den Gesamtzuwachs; nach Bedeutung des Anteils stehen voran: Düdingen (+515), Wünnewyl (389), Tafers (319), Bösingen (219), Plaffeyen (187), Alterswyl (140), St. Antoni (137). Diese 7 Gemeinden brachten mit einem Plus von 1906 allein 4/5 des Gesamtzuwachses auf; auf die noch übrigen 8 Gemeinden zusammen verbleibt nur mehr ein Plus von 389.

Jene ausschlaggebende „goldene" Siebnerzahl sei auch im einzelnen weiter verfolgt. In 5 von ihnen bewegte sich die Entwicklung in den für den Bezirk als Ganzes charakteristischen Bahnen: Schwächung der Kantonsfremden, Stärkung des heimischen, wenn auch von anderen Gemeinden des Bezirkes zugewanderten Elementes. Eine davon merkliche Abweichung trifft auf Plaffeyen zu; hier liefen die in ihrer Heimatgemeinde Seßhaften den von anderen Bezirksgemeinden Zugewanderten noch den Rang ab (+ 90 gegen + 72). In einer der Allgemeintendenz direkt entgegengesetzten Richtung ging Wünnewyl voran. Die Kantonsfremden wuchsen mehr als 2 ½fach so stark an wie die Heimischen, die Protestanten um absolut 253, die Katholiken um 136, Italiener um 25. In Düdingen gingen Schweizer anderer Kantone um 5, Protestanten um 68 zurück, während die Katholiken um 579, die Kantonsbürger um 435 sich mehrten. Hier wie in Tafers fällt die, verhältnismäßig allerdings nicht beträchtliche, Zunahme der Ausländer auf; von deren Gesamtzunahme im Bezirk um 154 treffen 3/4 auf jene beiden Gemeinden (Düdingen + 85, Tafers + 39); rechnet man dazu noch Wünnewyl mit 26, so ist die Zahl der Gemeinden erschöpft, in denen die Ausländer festeren Fuß gefaßt haben. Nach den Veränderungen in den sprachlichen Verhältnissen zu urteilen handelt es sich in Wünnewyl fast ausschließlich um Italiener (Italienisch + 25), in Düdingen zum Größtteil ebenfalls (Italienisch + 47); in Tafers beträgt die Zunahme der Italienisch Sprechenden nur 11, und es liegt die Vermutung nahe, daß sich hier mit der stattlichen Zunahme der Französisch Sprechenden (+ 94) auch die dort wohnenden Ausländer mehr aus dem Westen und eventuell noch Norden rekrutieren als aus dem Süden. Da im ganzen Bezirk die französisch Muttersprachlichen nur um 117 vorrückten, in den Gemeinden Tafers und Düdingen aber allein schon um 157, erhellt, daß unter den übrigen 17 Gemeinden der Rückschritt überwog. Bösingen, obwohl an der Kantonsgrenze, dem Industrie bedachten Laupen gegenüber gelegen, verdankt die Steigerung seiner Bewohnerzahl einzig den Einheimischen; die Protestanten reduzierten sich daselbst um 28. Ein gleiches gilt von St. Antoni: Einheimische + 143, Kantonsfremde — 6, Protestanten — 27. Am lebhaftesten wohl vollzog sich der Bevölkerungsaustausch in Alterswyl: 82 kantonsfremde Schweizer wanderten von hier ab, denen sich 8 Ausländer und 20 dort Beheimatete anschlossen, während aus anderen Gemeinden des Bezirkes 250 zuzogen Das Minus an Protestanten (30) fiel verhältnismäßig gering aus, ebenso wie in St. Ursen (— 45), welches auch in seiner übrigen Bevölkerungsentwicklung auffallende Aehnlichkeit mit Alterswyl zeigt: Bürger anderer Gemeinden + 254, Bürger der Zählgemeinde — 42, Kantonsfremde — 126, so daß ein Mehr von nur 86 verblieb. Auf viel ruhigerem Wege gewann Rechthalten sein Plus von 82; die Gemeindebürger mehrten sich gleich wie in Plaffeyen fast doppelt so stark wie die Bürger anderer Bezirksgemeinden (50 gegenüber 28); Protestanten — 14. Aus den Gemeinden mit kleinerem Gesamtzuwachs sei noch Heitenried (+ 65) vermerkt, das nur geringe Zuwanderung aus dem Bezirk erfuhr, das gemeindebürgerliche Element verstärkte (28), desgleichen das kantonsfremde (28) wie die Protestantenzahl (+16); zum Teil ähnlich gelagert sind die Verhältnisse bei Brünisried, das nur durch kantonsfremden Zufluß seine Bevölkerungszahl um 27 erhöhte; Protestanten + 28.

Welche Mannigfaltigkeit der Gestaltung in den einzelnen Gemeinden! Tafers und Düdingen erhalten einen französischen Einschlag, dessen Stärke für den Durchschnitt des Bezirkes durch andere Gemeinden abgeschwächt wird. In der Mehrheit der Gemeinden verlieren die Protestanten an Zahl, aber der Verlust wird erheblich vermindert durch Gewinne in ein paar anderen Gemeinden, voran in Wünnewyl. In einzelnen Gemeinden tritt ein ausgeprägtes Wachstum der Seßhaften zu Tage, in anderen gibt der Zufluß aus benachbarten Gemeinden bestimmenden Ausschlag. All diese, zum Teil in Abweichung variierenden Bewegungen führen für die Gesamtheit der Gemeinden schließlich zu dem Endergebnis: Dem Vordringen der Kantonsfremden ist kräftig Einhalt getan; dieselben und mit ihnen die Protestanten haben sich in keiner Weise ihrem früheren Stärkeverhältnis entsprechend an dem Aufschwung der Bevölkerungszahl beteiligt und wurden so an ihrem verhältnismäßigen Anteil erheblich verkürzt, wenn sie auch ihre absolute Zahl noch ein wenig erhöhten. Mehr als früher je wußte der Bezirk die Einheimischen ans eigene Land zu fesseln, statt sie in der Fremde ein besseres Los suchen zu lassen.

Gehen wir noch kurz über das Jahr 1900 zurück! Schon seit den 70er Jahren waren die Gemeinden Ueberstorf, Wünnewyl und Heitenried als „Hochburgen" der Kantonsfremden bekannt. Von 1888—1910 hat nun den Prozentanteil an Kantonsfremden Ueberstorf von 46 auf 40, Heitenried von 40 auf 32 vermindert, Wünnewyl von 42 auf 47 hinaufgesetzt.

Im Jahre 1811 zählte der Sensebezirk 10,852 Bewohner, heute 20,976, also nahezu das Doppelte. Tafers vermehrte seine Bevölkerung im letzten Jahrhundert um mehr als das Dreifache (1811: 411 — 1910: 1283), Plaffeyen um fast das Dreifache (448 — 1311), Wünnewyl um das 2 ½ fache (594 — 1549), Düdingen um rund das Doppelte (1926 — 3968). Im Unterland vermehrte sich die Bevölkerung weit stärker als im Oberland: in den letzten 50 Jahren hier um 43, dort um 25 %; dabei ist zu beachten, daß die Bevölkerung schon 1811 im Oberland viel dichter war als im Unterland, ein Zustand, der sich im Laufe des Jahrhunderts noch verschärfte, sodaß 1888 auf einen Quadratkilometer Bewohner kamen: in Rechthalten 150, Giffers 134, Zumholz 131, Tentlingen 130, dagegen in Bösingen 74, Düdingen 76, im Bezirksdurchschnitt 71. Die Sättigung des Landes mit Bewohnern war im oberen Teil des Bezirkes von früher her eine fortgeschrittenere als im unteren.

Im Vergleich mit den anderen Bezirken des Kantons kommt an Stärke des Bevölkerungszuwachses seit 1811 der Sensebezirk gleich nach dem Saanebezirk, und scheidet man hier die Stadt Freiburg aus, so steht der Sensebezirk an erster Stelle.

Dr Hans Schorer.

Freiburgische Politik

(Schluß)

Es ist nicht lange her, verbreitete die radikale Presse der Schweiz die Nachricht, die Schulden des Kantons Freiburg belaufen sich auf hundert Millionen Franken, zu deren Verzinsung ein Betrag von vier Millionen erforderlich sei; der Staat sei außer stande, diesen Betrag aus seinen laufenden Einkünften zu decken und deshalb gezwungen, behufs Verzinsung seiner Anleihen neue aufzunehmen; das letzte Anleihen von 18 Millionen sei von den vom Staat eingegangenen Verpflichtungen völlig verschlungen worden. Die Staatskasse sei leer. Schwerlich hat jemals ein perfideres Lügengewebe das Tageslicht erblickt.

In guten Treuen konnte eine solche Nachricht nicht in Umlauf gesetzt werden. Das Budget, die Rechnung und die Bilanz des Staatsvermögens, die Berichte der Staatsbank und der staatlichen Elektrizitätswerke liegen für jedermann zur Einsicht offen. Aus der Staatsrechnung des Jahres 1909 ist beispielsweise für jeden Unbefangenen ersichtlich, daß die Verzinsung der Staatsschuld einen Betrag von 2,100,000 Fr. erfordert hat, und daß die ordentlichen Einkünfte des Staates sich auf 5,814,016 Fr. belaufen. Ein höchst einfaches Rechnungsverfahren muß ergeben, daß die angelegten Staatsanleihen sich bis auf einen Betrag von 340,000 Fr. selbst verzinsen. Dem Staate erwächst also hieraus bloß eine Ausgabe von 340,000 Fr. Tatsächlich sind von den aufgenommenen 64,2 Millionen 49 produktiv angelegt.

Wo gibt es heutzutage noch einen Staat, eine Stadt, ein ausländisches oder inländisches Gemeinwesen, das keine Schulden hätte? Mangels an einheimischem Geld sind sie alle genötigt, sich zu seiner Beschaffung an kapitalkräftige Institute zu wenden. Schätze man diejenigen glücklich, die damit nicht eine klaffende augenblickliche Schuld decken müssen, sondern das Anleihen verzinslich anlegen können, so daß es sich selbst verzinst. In diesem Fall befindet sich der Kanton Freiburg.

Es gehört eine gewaltige Dosis Unverfrorenheit dazu, eine von der Allgemeinheit bekannte Tatsache auf den Kopf zu stellen und die öffentliche Stimmung zu täuschen. Ein solches Vorgehen ist um so schmählicher, wenn es von Landeskindern ausgeht, mit der offenbaren Absicht, ihre engere Heimat in den Augen der Miteidgenossen anzuschwärzen und zu verleumden.

Allerdings haben derartige tendenziöse Nachrichten kurze Beine. Ihre Unhaltbarkeit wird durch die radikale Presse selbst erwiesen. Ein typisches Beispiel bot kürzlich der „Indépendant", das Organ unserer systematischen Opposition.

10 **Feuilleton**

Der Raub auf der Königsburg

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Jülicher Lande von Aleca Ruth.

Nachdruck verboten.

Und Omar wandelte ahnungslos am Rande des Abgrundes. Nur eines betrübte ihn, das war des Ritters Argwohn gegen seine Freundschaft mit Jarbi. Und ohne daß er wußte warum, fühlte er bange Ahnungen sein Herz beschleichen. Der Freund beruhigte ihn deshalb, obwohl auch er die bange Furcht vor dem kommenden furchtbaren Ungewiß nicht bewältigen konnte.

„Dachtest Du nie daran, Dir ein besseres Los zu erringen?" frug Omar, und er dachte an die sklavische Unterwürfigkeit, die er dem Ritter zollte. Jarbi wich scheu seinem Blicke aus; und dann zuckte er zusammen, der Ritter trat um die Turmecke. Dieser winkte Omar zu sich heran und befahl ihm, ihn nach den unterirdischen Gewölben zu begleiten. Omar konnte eine gewisse Neugierde nicht bezwingen, sah er doch, wie es selten bei Tag der Fall, den Ritter mit dem Schwert umgürtet vor sich. Ehe sie zu den Gewölben hinabstiegen, zündete der Ritter eine Fackel an, mit welcher der Jüngling voranleuchten mußte. Er selber folgte mit dem gezückten Schwerte.

Der trübe Fackelschein fiel wider die grauen, feuchten Mauern und beleuchtete festverrammelte Eisentüren und dunkle Nebengänge. Dem Jüngling schien es, als höre er dahinter dumpfe Klagelaute und laute Rufe. Erschüttert stand er still.

„Was höre ich? Wer ist's, der um Hülfe fleht?"

„Vorwärts!" gebot der Ritter barsch und stieß ihn mit dem Schwertgriff in den Rücken. Dann standen sie vor einer niedrigen eisernen Türe.

„Nimm das Schwert und stelle Dich hinter mir auf," befahl der Ritter, „habe ein wachsames Auge und stoße jeden nieder, der sich uns etwa nähert."

Der Jüngling tat nach Geheiß, aber sein Blick richtete sich nicht spähend in das Dunkel, sondern ruhte mit eigenem Ausdruck auf dem Ritter, der niedergebeugt die schweren Ketten löste und die eiserne Pforte freilegte.

„Wenn ich dieses Schwert fester fasse," fuhr es dem Jünglinge blitzschnell durch den Kopf, „und die scharfe Schneide auf des Gefürchteten gebeugten Nacken niedersausen ließe. Was schert mich die Dankbarkeit um ihn! Hat er selbst mich doch gelehrt, diese Empfindungen zu verachten. Er war ein Tyrann, dieser schwarze Ritter, wie sollte er allein gegen ihn der edle Wohltäter sein, der selbstlos genug war, dem sein Erbe zu geben, der ihm keine Liebe entgegenbrachte."

Plötzlich richtete der Ritter sich auf, und sein Blick begegnete dem des Jünglings. Er mußte darin den schrecklichen Entschluß gelesen haben, denn schweigend nahm er ihm die Waffe aus der Hand, stieß die Pforte zurück und hieß ihn vorangehen. Sie befanden sich in einem weiten, düstern Gewölbe, und während der Ritter von innen wieder die Pforte verschloß, leuchtete Omar in dem Gewölbe umher und staunte nicht wenig über die bis zur Decke aufgehäuften Ballen, Säcke, Kisten und Truhen. Da trat der Ritter an seine Seite.

„Schau," sagte er und wies mit den Armen umher, „das sind die verborgenen Schätze der Burg. Sie sind Dein Eigentum, so Du ein mir würdiger Nachfolger bist."

Er öffnete den Deckel einer Truhe und winkte den Jüngling heran. Geblendet stand dieser vor dem Glanze der Goldmünzen, in welchen der Ritter mit Behagen herumwühlte. Der goldige Glanz verblendete seine Augen, der helle Klang drang an sein Ohr und ließ sein Herz höher schlagen. Darauf zeigte der Ritter ihm die aufgehäuften Silber- und Goldbarren, und immerwährend schlug des Versuchers Stimme an sein Ohr: „Deine Schätze! Deine Schätze!" Es schwindelte ihm vor dem Reichtum, den er schaute. Er wußte sich nicht zu fassen und wiederholte nur die Worte: „Meine Schätze! Meine Schätze!" O, daß er diesen Mann lieben könnte, der nicht aufhörte, glühende Kohlen auf sein Haupt zu sammeln!

„Schließe die Augen," gebot ihm der Ritter, „und greife in die goldgefüllte Truhe hinein. Was Deine Hände fassen, gehört Dir schon jetzt; das ist ein Reichtum schon, wie ihn andere vergebens erstrebten." Und mit stillem Triumphe beobachtete er des Jünglings sichtbare Erregung und seine Freude über den geschenkten Schatz. Doch plötzlich wurde derselbe ernst und warf das Geld in die Truhe zurück. „Nein, nein, das ist Raub, das ist gestohlenes Gut! Daß ich das vergessen konnte!"

Des Ritters Gesicht war in diesem Augenblick grauenvoll, aber die Hand, die nach dem Schwerte griff, zog sich wieder zurück, und seine Stimme klang ruhig, als er sagte:

„Setze Dich auf diese Truhe nieder und merke auf, was ich Dir von ihrem Inhalte jetzt erzähle. Das Märlein ist ergötzlich. Du kennst die Burg im Tale unten, wo himmelhoch die Doppeltürme ragen. Von dorther brachten wir drei Silberbarren als Beute heim; sie waren in des Burgherrn widerrechtlichen Besitz und stammten aus einem Raube, der an der Münzprägung der Stadt Düren verübt wurde. Das Gold dieser Truhe stammt aus den kaiserlichem Schatzkammern. Es ist das Produkt des Arbeitsfleißes der Untertanen, die dem Kaiser den Zehnten ihrer Einkünfte zu geben hatten. Dem Kiebitzweiler nahmen wir kostbare Arm- und Ohrgehänge nebst vier edlen Vollblutpferden. Du glaubst, daß er dadurch geschädigt sei; täusche dich nicht. Er überfiel den Reisewagen der Herzogin von Strudelwick, raubte ihre Juwelen und nahm die Pferde mit sich. Die Warenballen und Säcke raubten wir dem Duckmäuser und frommen Augenverdreher Felseck, der den unter seinem Schutze von Brabant herziehenden Kaufmannszug in den Hinterhalt lockte, die Führer erschlug und die gesamte wertvolle Ladung auf seiner Burg verbarg. Willst Du noch weiter hören?"

„O schweiget!" rief der Jüngling von dem Gehörten entsetzt, „ich vernahm bereits zuviel des Grauenvollen. Besteht denn die gesamte Menschheit aus einer Horde von Räubern, Mördern und Heuchlern?"

Um des Ritters Lippen spielte ein höhnisches Lächeln.

„Ich glaube, daß Du mit Deiner Kindereinfalt noch manchen Eselsritt durch ferne Gauen machen mußt, um zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen. Schau, alles grinst Dich an mit den geschminkten Gesichtern und bietet Dir Talmi statt Goldeswert. Jeder will der Wahrhaftigkeit ureigenes Selbst sein, und doch sprudelt von ihren Lippen nur Lüge und Verrat. Du sendest die giftigen Pfeile nach ihnen aus, aber sie prallen ab an dem Panzer ihrer Glattzüngigkeit, ihrer Niedertracht. Sie umschmeicheln Dich mit süßlichem Lächeln und speien hinterrücks das Gift ihres Hasses gegen Dich. An ihrem Herzen ruhest Du vertrauend, und in ihrem Busen lauert die Schlange, deren Gift Dich töten wird. Mit der ringgeschmückten Linken winken sie Dir brüderlich und heben die blutige Rechte zum Todesstoß. Larven — Larven überall!! Uebertünchte Gräber — Moder!!"

(Forts. folgt)

Nachdem er die bezügliche verleumderische Nachricht mit sichtlichem Wohlbehagen in seine Spalten herübergenommen, setzte er selbst kurze Zeit nachher in einer Artikelserie die Finanzlage unseres Kantons in einer Weise auseinander, die zur obigen Nachricht im hellsten Widerspruche stand. Es ist da keine Rede mehr von einer Hundertmillionenschuld, von einem Jahreszins von 4 Millionen, von den 18 Millionen, die angeblich zur Verzinsung der Staatsschuld gedient haben sollen.

Alle diese Behauptungen sind zu Staub zerflogen. Der „Indépendant" erwähnt nun die den Tatsachen entsprechenden Zahlen, wie sie von uns auch angeführt worden sind. Nur hält er den Staat nun nicht mehr für zahlungsfähig, weil die Einkünfte aus diesen Anleihen nicht hinreichen zur Entrichtung des gesamten Zinses. Somit gibt es nur mehr zahlungsunfähige Staaten, an ihrer Spitze die Eidgenossenschaft, die behufs Rückkauf der Bundesbahnen die kolossale Summe von 1350 Millionen entlehnen mußte, und dabei reichen die Einnahmen auch nicht hin zur Amortisierung und Verzinsung dieses Anlehens. Die Motivierung des „Indépendant" deckt sich mit der Art und Weise, wie er sich die Staatsbilanz zurechtlegt. Er behauptet nämlich, daß nach Abzug der Aktiven und Passiven der Staatsbank die Passiven des Staates seine Aktiven um eine Million übersteigen. Dabei übersieht er aber, daß die Staatsbank, welche ihren Reingewinn zur Abtragung der Staatsschuld verwendet, Inhaberin des auf diese Weise gebildeten Tilgungsfondes ist, der sich Ende 1909 auf 1,550,930 Fr. belief. Will der „Indépendant" die Aktiven der Bank von denen des Staates in Abzug bringen, restituiere er wenigstens dem Staat den Tilgungsfonds. Damit betrügen die Aktiven des Staates ohne die der Bank zirka 650 000 Fr. Es ist dies ein Minimalbetrag, in Wirklichkeit ist er ein viel höherer Es muß nämlich in Betracht gezogen werden, daß in der Staatsbilanz die Waldungen sowie auch alle andern Staatsdomänen nur mit ihrem halben reellen Wert angeführt sind. In Wirklichkeit beträgt das Staatsvermögen mehrere Millionen.

Warum werden übrigens die Aktiven der Staatsbank in Abzug gebracht? Bildet das Vermögen derselben nicht einen Teil des Staatsvermögens? Und da es sich darum handelt, festzustellen, ob der Staat zahlungsfähig sei oder nicht, warum werden die übrigen Elemente des Staatsvermögens, die Elektrizitätswerke in Freiburg und Tüfy nicht in Anrechnung gebracht?

An dieser Stelle wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Staatsbank seit ihrem Bestand (1893) einen Reingewinn von 18 Millionen erzielt und der Universität den Betrag von 1,360,000 Fr. ausbezahlt hat. Ihre Reserven belaufen sich auf 2,859,000 Fr., der Fonds zur Tilgung der Staatsschuld nicht inbegriffen. Erinnern wir auch daran, daß das Wasser- und Forstwerk in Freiburg seit 1888 nach Abzug des Zinses für seine Dotation dem Staate einen Reingewinn von 2,570,000 Fr. verschafft hat. Eine unverantwortliche Behauptung des „Indépendant" besteht ferner darin, das Dotationskapital der Elektrizitätswerke werfe nur 2 ½ % ab. Auch hier begeht er einen schweren Irrtum, außer er wolle seine Leser in gröblicher Weise täuschen. Tatsache ist und diese erhellt aus den Rechnungen dieser Werke und des Staates, daß das Wasser- und Forstwerk in Freiburg dem Staate für seine erste Dotation 5 % und für die zweite 4 % Zins entrichtet. Tüfy-Altryf verzinste die verschiedenen eingetretenen Dotationen mit 3 ¾, 3 ½, 4 ¼ und 4 %.

Warum den Lesern die Wahrheit vorenthalten?

Warum behauptet man von den Elektrizitätswerken, sie verzinsen das Anlagekapital nicht, während es notorische Tatsache ist, daß diese Verzinsung erfolgt und diese Werke darüber hinaus noch einen Reingewinn erzielen?

Die in dieser Weise vorgehen, handeln nicht in guten Treuen. Täten sie einen Einblick in die Rechnungen und das Protokoll des Großen Rates, müßten sie den authentischen Zahlen begegnen. Sie handeln also mit Vorbedacht, fälschen und ignorieren absichtlich gegebene Tatsachen, die ihre Angriffe auf die Staatsfinanzen entkräften müßten.

Ein typisches Beispiel, wie der „Indépendant" seine Verdächtigungen begründet, ist die Veröffentlichung eines Tilgungsplanes der Staatsschuld für die Jahre 1913 bis 1920 und die Art und Weise, wie er damit Sensation erregen will. Dieser Tilgungsplan war ganz einfach einem Bericht entnommen, den die Staatsbank selbst dem Großen Rat erstattet hat und der von Hrn. Python vor einigen Monaten selbst zitiert worden ist. Nur hat der „Indépendant" es vergessen, die diesen Plan begleitenden Erklärungen auch anzuführen.

Er schließt aus diesem Tilgungsplan, daß „die Staatsbank nie in die Lage komme, Beiträge an die laufenden Ausgaben des Staates zu liefern".

Gerade das wollte jener Plan beweisen.

Der Staatsbank steht die Aufgabe zu, die Staatsschuld zu tilgen. Sie hat diese Verpflichtung von ihrer Vorgängerin, der Tilgungskasse, übernommen. Diese war ein segensreiches Institut, ohne welches die freiburgischen Staatsfinanzen in vergangenen Jahren in schwere Nöten geraten wären.

Nun kann aber billigerweise von der Staatsbank nicht verlangt werden, daß sie die öffentliche Schuld abtrage und gleichzeitig die laufenden Geldbedürfnisse des Staates decke. Der gesunde Menschenverstand erheischt, daß man die Staatsbank in der Rolle gewähren lasse, in der sie dem Kanton wertvolle Dienste leistet. Wünscht der „Indépendant" vielleicht die Einstellung der Abzahlungen? Jeder vernünftige Mensch muß im Gegenteil auf ihrer Beschleunigung bestehen.

In solchen Auslassungen bewegt sich die ganze Finanzpolemik der freiburgischen Opposition.

Was beweisen nun diese unendlichen Zitate, diese geheimnisvoll verschleierten Hintergedanken, die geflissentliche Fälschung bestehender Tatsachen? Daß die Opposition zu den verwerflichsten Waffen greifen muß, um den von ihr eingenommenen ungerechtfertigten Standpunkt künstlich zu stützen; daß sie jedes sittlichen Ernstes entbehrt. Wie käme sie sonst dazu, mit stets wieder aufgetischten Lügen eine künstliche Scheidung der Geister im Kanton zu unterhalten? Die diesem Gebaren zu Gevatter stehenden Männer entbehren jeglicher höhern Worte und jeglicher patriotischen Zuneigung ihrer engern Heimat gegenüber. Die Beweggründe ihrer Handlungsweise sind in persönlicher Rachsucht und unerfülltem niedrigem Ehrgeiz zu suchen. Wer seinem Lande dienen will, beginnt nicht damit, es anzuschwärzen und in den Augen der Miteidgenossen zu erniedrigen.

Schweiz

Um die Portofreiheit.

Die mit dem 1. Januar in Kraft getretene Beschränkung der Portofreiheit, die durch ihre plötzliche und unvermittelte Ausführung vielfach Unwillen und Proteste verursacht hat, veranlaßt das offiziöse Organ des Bundesrates, den „Bund", an leitender Stelle darüber zu artikeln. Es werden daselbst die Hauptpunkte, auf die sich die neue Beschränkung bezieht, durchgegangen. Der Inhalt deckt sich mit unserm Artikel in Nr. 2 der „F. N." Dann heißt es im „Bund":

„Es mag sein, daß einzelne Ausführungsbestimmungen etwas zu rigoros ausgefallen sind oder zu rigoros gehandhabt werden. Daß die so umfangreiche, nicht weniger als 255 Artikel enthaltende neue Postordnung von allem Anfang an ohne Reibungen sich einleben werde, war nicht denkbar. Unnötige Härten, die sich in der Ausführung des Gesetzes zeigen, sollen beseitigt oder gemildert werden. Es darf angenommen werden, daß der Bundesrat die einlangenden Beschwerden wohlwollend und unbefangen prüfen, und, wo es angezeigt und gesetzlich zulässig ist, die nötige Remedur eintreten lassen wird. Aber die Grundsätze des Gesetzes dürfen dadurch nicht erschüttert werden."

Es wird erinnert an die Stimmung in der gesamten Presse der Eidgenossenschaft, die im Namen des Volkes eine Beschränkung der Portofreiheit immer und immer wieder verlangte, ferner daran, daß das Gesetz in der Bundesversammlung von den Räten widerspruchslos angenommen wurde. Der Leiter im „Bund" schließt:

„Man darf also wohl annehmen, daß die neuen Bestimmungen dem Volkswillen entsprechen. Sie bringen eine bessere Ordnung in den Postverkehr und beugen wenigstens den schlimmsten Ausbrüchen, die auf dem Gebiet der Portofreiheit eingerissen waren, vor. Darum sollen sich die Behörden bestreben, dem neuen Gesetz ohne verletzende Härte, aber auch ohne schwächliche Nachsicht Eingang zu verschaffen."

Ein Plus von 12 ½ Millionen.

Im Jahre 1910 erreichten die Schweizerischen Bundesbahnen gegenüber dem Vorjahre eine Mehreinnahme von 12,451,210 Fr. Aus diesem günstigen Ergebnis werden die Defizite der Vorjahre gedeckt und wird weiterhin noch ein Vorschlag auf neue Rechnung gemacht werden können.

Einen fetten Braten verscherzt.

In Bern klagt man jetzt, daß man nicht nur versäumt habe, sich den internationalen Schiedsgerichtshof zu sichern, sondern auch die internationale Völkerrechts- und Friedensakademie, die nun ebenfalls nach dem Haag gekommen und von Carnegie mit mehreren Millionen bedacht worden ist. In Bern sei man in den letzten Jahren untätig gewesen und habe ruhig zugesehen, wie Belgien ein internationales Bureau ums andere nach Brüssel zu bekommen wisse. — Von einem Kritiker wird beigefügt, es hätten auch bundesrätliche Ungeschicklichkeiten mitgespielt, wenn Bern als internationaler Sitz heute kaum mehr in Betracht komme.

Kulturfortschritt in Basel-Stadt.

Die freisinnige Regierung von Basel hat zwei Beschlüsse gefaßt, die ihr zur Ehre gereichen. Sie hat das Verbot von Prozessionen und andern öffentlichen Zeremonien der römisch-katholischen Kirche vom Jahre 1822 aufgehoben, ebenso den Erlaß betreffend die Versammlungen der Heilsarmee vom Jahre 1896. Wir begrüßen beide Beschlüsse als Akte der Loyalität und der Respektierung der verfassungsmäßigen Kultusfreiheit. Es sind schöne Blüten, die mit ihnen aus der Trennung von Kirche und Staat in Basel herausgewachsen sind. Ein freiheitlicher und wahrhaft freisinniger Geist hat sie zur Entfaltung gebracht.

Erfolg der Konservativen in Einsiedeln.

Der letzte Sonntag war in Einsiedeln ein wichtiger Wahltag. Die konservative Liste fand die Zustimmung der Wähler, und es wurden als Bezirksammann Hr. Kaufmann Karl Hensler z. Tell und als Bezirksstatthalter Hr. Buchhändler Heinrich Rickenbach gewählt. Gegen die gleichzeitige Wahl für beide Amtsstellen haben die Liberalen bei der Regierung Rekurs eingelegt, doch wird dieser zweifelsohne erfolglos sein. Mit der Wahl vom Sonntag haben die Konservativen Einsiedelns einen nennenswerten Erfolg zu verzeichnen, der doppelt schön ist, wenn man die Mittel kennt, mit denen die freisinnige Presse dort kämpft. Bravo! Konservativ ist Trumpf in Einsiedeln, trotzdem sogar der „Bund" mit schwerem Geschütz gegen Kloster und konservative Partei von Einsiedeln ins Feld gezogen ist.

Erneuter Aufmarsch der Konservativen in Luzern.

□ Am Sonntag haben sich die Jungen aus den Reihen der Konservativen in Willisau zusammengeschart, 1500 Mann stark, und mußten sich in zwei große Lokale verteilen, um überhaupt Unterkunft zu finden. Es war eine prächtige Tagung. H. H. Prof. Dr Beck aus Freiburg hielt in beiden Versammlungen einen Vortrag über die grundsätzliche Bedeutung der bevorstehenden Wahlen im Kanton Luzern, und Hr. Amtsstatthalter Steiner, Willisau, sprach über die wichtigsten Programmpunkte der konservativen Partei. — Am gleichen Tage wurde auch im Surentale, in Triengen, eine Versammlung der konservativen Jungmannschaft abgehalten, die ebenfalls über 500 Teilnehmer zählte.

Schweizerische katholische Volkspartei.

-n- Das Komitee der katholischen Arbeitervereine der Schweiz hat in seiner soeben stattgefundenen Sitzung beschlossen, auf den 2. Februar (Mariä Lichtmeß) ins Hotel „Post", Zürich eine Sitzung des erweiterten Zentralkomitees nachmittags 2 Uhr einzuberufen. Dort sollen Tagesfragen auf politischem eidgenössischem Gebiet besprochen und die Tagesordnung für den nächsten politischen Delegiertentag aufgestellt werden. Ferner hat das Komitee beschlossen, an den Präsidenten des provisorischen Zentralkomitees der „schweizerischen katholischen Volkspartei", Hrn. Dr E. Pestalozzi-Pfyffer, mit dem lebhaften Wunsche zu gelangen, daß mit der einheitlichen politischen Organisation der Schweizer Katholiken Schritte nach vorwärts gemacht werden. Es ist dies gewiß der Wunsch aller einsichtigen katholisch-konservativen und christlich-sozialen Politiker.

Die schweiz. Konsumvereine und die Einfuhr von argentinischem Fleisch.

-n- Der Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) wird sich ebenfals mit einer Eingabe an den Bund wenden mit dem Gesuch, die Einfuhr von argentinischem Fleisch zu erleichtern.

Bei der Diskussion der Teuerungsfrage wird in der letzten Zeit sehr einseitig hauptsächlich die Fleischfrage hervorgehoben. Als wenn die Teuerung bei andern ungleich wichtigern Lebensmitteln weniger auffallend wäre. Diese einseitige Betonung ist eine indirekte Propaganda für vermehrten Fleischverbrauch, welcher hinwiederum in Kürze zu einer Preissteigerung führen kann, da letztere die natürliche Reaktion der vermehrten Nachfrage ist.

Ausland

Armut in der Kirche Frankreichs.

In den Niederalpen, einem der ärmsten, vielleicht dem ärmsten aller französischen Departements, hat das Elend der Geistlichkeit seit der Kirchentrennung einen solchen Umfang angenommen, daß sich der Bischof von Digne entschloß, außerhalb seiner Diözese Geld für den Unterhalt seiner Priester sammeln zu lassen. Die Antiklerikalle machte ihm hierauf den frechen Vorwurf, er solle lieber zuerst seinen eigenen Haushalt vereinfachen, bevor er für seine Untergebenen betteln gehe. Darauf antwortete der Bischof: „Wie soll ich meinen Haushalt vereinfachen? Ich habe keinen Kammerdiener und keinen Wagen, wie jedermann in Digne weiß. Meine Dienerschaft beschränkt sich auf eine Magd, die letztes Jahr für ihre fünfzigjährige Dienstzeit eine Medaille erhalten hat. Sie führt die Wirtschaft und flickt meine Kleider, die, wie meine Schuhe, oft gestickt werden müssen. Für unsere gemeinsame Nahrung und die unserer Gäste habe ich im ganzen Jahr bloß 600 Franken ausgegeben. Finden Sie das zuviel? Auf der Reise bediene ich mich der zweiten Klasse und ersetze die Mietwagen durch Omnibus und Trambahn."

Gegen den Alkohol in Italien.

Im italienischen Parlament wird ein Gesetzesentwurf, verfaßt von Ministerpräsident Luzzatti, zur Verhandlung kommen, der sich gegen die Verheerungen des Alkohols richtet. Es soll danach nur mehr auf rund 500 Personen eine Ausschankstelle alkoholischer Getränke errichtet werden dürfen. Auch soll der Absinth gänzlich aus dem Lande verschwinden. Sowohl Herstellung als Verkauf und Einfuhr werden verboten werden.

In Rumänien

ist die Kammer auf den 23. als aufgelöst erklärt. Die neue Regierung will neue Volksvertreter, um mit ihnen die geplanten Reformen gründlich durchführen zu können.

Der Krieg in Arabien.

Es sind die türkischen Provinzen im südwestlichen Arabien: Assyr, Hodeida, Sanaa und Taïs und besonders die Provinz Yemen, die der Türkei den Krieg erklärt haben. In diesen Gebieten haben schon öfters Unruhen stattgefunden. Anno 1903 im Oktober z. B. wurde in Assyr der türkische Gouverneur ermordet, der Kommandant erschossen und die kaiserliche Besatzung zum Großteil niedergemetzelt. Diesmal soll es blutigen Ernst gelten. Man hat in Arabien den Krieg zu einem Religionskrieg gestempelt. Denn im Grunde handelt es sich darum, das Khalifat, das seit Jahrhunderten mit dem Träger des Sultanstitels vereinigt ist, wieder für Arabien, für die eigentlichen Nachfolger Mohammeds zurückzuerobern. Der Khalife ist der höchste kirchliche Würdenträger bei den Mohammedanern.

Von Konstantinopel sind mehrere Bataillone — man redet von fünfzig — nach den aufrührerischen Provinzen abgesandt worden. Da die Araber über gute Geschütze und tüchtige Krieger verfügen und das arabische Klima von Ausländern schwer zu ertragen ist, so dürfte der Krieg ein heftiger werden.

Es rumort allüberall.

In Konstantinopel haben sich englische Matrosen an muselmännischen Frauen vergangen. Darob begreifliche Erbitterung auf Seiten der Muselmannen. Dann ein erbittertes Handgemenge, wobei einige Matrosen tot auf dem Platze geblieben sind.

Auf der Insel Maurittius (im Indischen Ozean) sind folgenschwere Wahlunruhen ausgebrochen. Beim nächtlichen Zusammenstoß mit den Truppen wurden mehrere Personen getötet. Der Handel ist lahmgelegt. Man befürchtet einen gänzlichen Umschwung zu gunsten der Aufständischen.

Die beiden südamerikanischen Nachbarstaaten Ecuador und Peru haben immer noch keinen Frieden geschlossen. Ja, Ecuador weigert sich sogar, bezüglich gemeinsamer Besitzungen beider Länder ein Schiedsgericht anzurufen. Wie das noch enden wird?

Die zentralamerikanischen Staaten sind sich auch längst nicht mehr hold. Sie vertragen einander ungefähr so wie Hund und Katze. Zwischen San Domingo und der Inselrepublik Haiti wird nun der Minister des Auswärtigen der Vereinigten Staaten als Vermittler auftreten. In Honduras ist zu den äußern Schwierigkeiten noch eine Revolution im Innern hinzugekommen.

Im fernen Osten operieren die alleweil rührigen Japaner langsam, aber sicher. Nicht so leicht geht ihnen die Unterjochung der Eingeborenen der Insel Formosa (südlich von Japan). Es sind ihnen besonders die Gaogan widerstandskräftige und dabei kampfgeübte und hinterlistige Gegner.

Aus dem Reiche der Lüfte

Ein neuer Preis für Aviatiker.

Ein neuer Preis für Aviatiker ist, wie man aus Paris schreibt, von den städtischen Behörden von Boulogne und Folkestone im Verein mit denen von London ausgesetzt worden: 50,000 Fr. für den Aviatiker, der mit einem oder mehr Passagieren vom Kanal sich in die Luft erheben und wieder auf das Wasser niedergehen kann. Die Bedingungen sind bis jetzt noch nicht endgültig festgelegt; das Geld jedoch ist bereits gezeichnet und der Wettbewerb wird im kommenden Sommer stattfinden, wahrscheinlich im Monat Juli. Für diesen Wettbewerb wird eine neue Art von Maschine notwendig sein, der es neben den übrigen Fähigkeiten eines Aeroplans möglich ist, sich auf dem Wasser zu halten. Ein derartiges Modell ist nicht unmöglich; denn im letzten Jahre veranstaltete ein Franzose, namens Fabre, in Nizza Flugversuche vom Wasser aus und ging dann wieder aufs Wasser nieder; in England machte vor ca. zwei Jahren Major Baden-Powell Flugversuche mit einem neuen Modell, das jedoch bei den Versuchen auf Wasser versagte. Aber seit jener Zeit sind große Fortschritte in der Aeronautik gemacht worden, so daß für das neue Preisausschreiben eine starke Konkurrenz zwischen englischen und französischen Fahrzeugen erwartet wird.

Wie viele werden wohl da wieder waghalsig ihr Leben auf's Spiel setzen — um des lieben Geldes willen? —

Soziale Bewegungen

Theaterstreik in Wien.

Die Organisation der Bühnenangestellten hat Samstag die Arbeit in den größeren Theatern Wiens eingestellt.

Streik der Advokaten.

Beispiele reißen hin. Nachdem verschiedenen Orts die Schulkinder wegen ungeheizter Schulräumlichkeiten in Ausstand getreten sind, haben nun auch die Advokaten in der norditalienischen Hafenstadt Genua sich bewegen lassen, wegen

schlechten Zustandes der Ger
den Streik zu beschließen. T
will dem Gericht nun den eh
lichen Palast zur Verfügung

Unglücksfälle und

Bodensenkungen. Infolge
Ueberschwemmungen hervorg
senkung sind die Quais be
französischen Stadt Nantes a
80 Meter eingestürzt. Staub
Güterwagen wurden mitgerisse
ist beträchtlich.

Eine en gros-Milchtaufe.
meldet die Depeschenagentur
sammenstoßes mit anderen W
Wagen mit einer Ladung Mil
sieberei vom Industriegeleise
Milch ergoß sich in den Fluß.
konnten rechtzeitig abspringen.

Beim Schlitteln verunglü
letzten Samstag ein junger
brach beide Beine und erlitt no
Verletzungen.

Ein netter Erzieher. Ein
wurde dabei überrascht, wie e
Handelsmannes plündern wo
den Kaufmann, dessen Frau u
einen Diener und flüchtete.
Flucht tötete er weitere vier

Landwirtschaftl

Ein Verband für Schwei
50 Schweinezüchter aus den
Luzern, Solothurn, Schaffhau
Thurgau waren in Zürich ver
schlossen die Gründung eine
Zuchtverbandes für Schweine.
können sowohl Genossenschaf
Mitglieder beitreten.

Pferdezucht im Simmental
mental und Saanenland soll
genossenschaft gegründet werde
im Simmental blühende, in
zehnten aber stark vernachläs
wieder zu heben. Eine kürzli
gehaltene Versammlung wo
wählte ein Initiativkomitee,
Gemeinden der Gegend ver
wäre zu begrüßen, wenn man
mierte, schöne und elegante
wieder aufleben ließe und übe
nur auf die eine Karte, die Ri

Allerlei

Das große Los um ein Schn
scherzt. Ein seltenes Pech hatte
mit Kollegen in Großumstadt
sammen arbeitete. Sie kauften
der hessischen Staatslotterie, in d
recht fetten Gewinn davonzutra
vor der Ziehung reute aber einen
das dafür ausgegebene Geld, und
testlos den Arbeitskollegen zum K
wollte aber so recht anbeißen, bi
Kamerad fand, der den Anteil
bestehend aus leckeren Schwein
Ein paar Stunden später kam
des Lotteriekollekteurs, bei dem d
und teilte ihnen freudestrahlend
mit dem großen Gewinn von
der Prämie von 300,000, al
500,000 Mark gezogen worden
Maurer entfielen also 50,000 M
die Verzweiflung des armen
die 50,000 Mark um ein paar Schn
gegeben hatte. Es war nur
für ihn, als der glückliche Ge
Zehntellose, der also 100,000 M
erklärte, er wolle ihm 2000 Ma
winn abgeben.

Die Hutnadel in der unga
Auf Einladung des Oberstadt
eine Enquete in Angelegenheit
nadeln der Frauen statt. Es e
referenten der Ofen-Pester Tag
Führer der Damenhutmacher
Der Oberstadthauptmann berie
spiel Wiens und regte an, die Fa
Rat erteilen, in welcher Weise
Damen eingewirkt werden soll,
gen Hutnadeln zu vermeiden.
batte kam ein Uebereinkommen
dessen die Polizei ein Verbot e
die Hutnadel nur in einer Läng
mit dem Kopfteil der Damen
steht, und die Hutnadeln öffent
knöpfen getragen werden dürfen
werden streng bestraft.

Seinen eigenen Kopf verk
wurde ein Mann namens Rie
graben. Rieser hatte seinen
bei Lebzeiten einem Gelehrte
verkauft, und dieser Handel i
des Mannes perfekt geworden

Ueber Mädchenhandel in
Jassy gemeldet: Seit einiger
unter der Firma eines türkisch
spanischer Jude namens Dan
der ein ausgedehntes Kommi
geschäft nach dem Orient zu b
Händler hatte tatsächlich ein
schäftigte mehrere Beamte, u
von Agenten und Agentinnen
aus und ein, welche sich in au
in Begleitung junger Mädc
Hausdurchsuchung, welche di
stellte fest, daß der angeblich

schlechten Zustandes der Gerichtsräumlichkeiten den Streik zu beschließen. Der Justizminister will dem Gericht nun den ehemaligen herzoglichen Palast zur Verfügung stellen.

Unglücksfälle und Verbrechen

Bodensenkungen. Infolge einer durch die Ueberschwemmungen hervorgerufenen Bodensenkung sind die Quais der Loire in der französischen Stadt Nantes auf eine Länge von 80 Meter eingestürzt. Staudamm und mehrere Güterwagen wurden mitgerissen. Der Schaden ist beträchtlich.

Eine en gros-Milchtaufe. Aus Peterlingen meldet die Depeschenagentur: Infolge Zusammenstoßes mit anderen Wagen stürzte ein Wagen mit einer Ladung Milch für die Milchsiederei vom Industriegeleise in die Broye. Die Milch ergoß sich in den Fluß. Die Angestellten konnten rechtzeitig abspringen.

Beim Schlitteln verunglückte in Rorschach letzten Samstag ein junger Postbeamter; er brach beide Beine und erlitt noch weitere schwere Verletzungen.

Ein netter Erzieher. Ein russischer Lehrer wurde dabei überrascht, wie er die Kasse eines Handelsmannes plündern wollte. Er tötete den Kaufmann, dessen Frau und Tochter sowie einen Diener und flüchtete. Während der Flucht tötete er weitere vier Personen.

Landwirtschaftliches

Ein Verband für Schweinezucht. Gegen 50 Schweinezüchter aus den Kantonen Zürich, Luzern, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau waren in Zürich versammelt und beschlossen die Gründung eines schweizerischen Zuchtverbandes für Schweine. Dem Verbande können sowohl Genossenschaften als einzelne Mitglieder beitreten.

Pferdezucht im Simmental. Im Obersimmental und Saanenland soll eine Pferdezuchtgenossenschaft gegründet werden, um die früher im Simmental blühende, in den letzten Jahrzehnten aber stark vernachlässigte Pferdezucht wieder zu heben. Eine kürzlich in Gstaad abgehaltene Versammlung von Interessenten wählte ein Initiativkomitee, in dem sämtliche Gemeinden der Gegend vertreten sind. Es wäre zu begrüßen, wenn man die einst renommierte, schöne und elegante Erlenbacherrasse wieder aufleben ließe und überhaupt nicht alles nur auf die eine Karte, die Rindviehzucht, setzte.

Allerlei

Das große Los um ein Schweinsrippchen verscherzt. Ein seltenes Pech hatte ein Maurer, der mit Kollegen in Großumstadt bei Heidelberg zusammen arbeitete. Sie kauften zusammen ein Los der hessischen Staatslotterie, in der Hoffnung, einen recht fetten Gewinn davonzutragen. Einige Tage vor der Ziehung reute aber einen der Losteilnehmer das dafür ausgegebene Geld, und er bot sein Zehntellos den Arbeitskollegen zum Kaufe an. Niemand wollte aber so recht anbeißen, bis sich schließlich ein Kamerad fand, der den Anteil für ein Frühstück, bestehend aus leckeren Schweinsrippchen, erstand. Ein paar Stunden später kam eilends ein Bote des Lotteriekollekteurs, bei dem die Maurer spielten, und teilte ihnen freudestrahlend mit, daß das Los mit dem großen Gewinn von 200,000 Mark und der Prämie von 300,000, also zusammen mit 500,000 Mark gezogen worden sei. Auf jeden der Maurer entfielen also 50,000 Mark. Man kann sich die Verzweiflung des armen Teufels denken, der die 50,000 Mark um ein paar Schweinsrippchen dahingegeben hatte. Es war nur ein gelinder Trost für ihn, als der glückliche Gewinner der beiden Zehnteilose, der also 100,000 Mark heimträgt, ihm erklärte, er wolle ihm 2000 Mark von seinem Gewinn abgeben.

Die Hutnadel in der ungarischen Hauptstadt. Auf Einladung des Oberstadthauptmannes fand eine Enquete in Angelegenheit der langen Hutnadeln der Frauen statt. Es erschienen die Moderferenten der Ofen-Pester Tagesblätter sowie die Führer der Damenhutmachergewerbekorporation. Der Oberstadthauptmann berief sich auf das Beispiel Wiens und regte an, die Fachleute mögen einen Rat erteilen, in welcher Weise auf die Ofen-Pester Damen eingewirkt werden soll, die gefährlich langen Hutnadeln zu vermeiden. Nach längerer Debatte kam ein Uebereinkommen zustande, auf Grund dessen die Polizei ein Verbot erlassen wird, wonach die Hutnadel nur in einer Länge zulässig ist, welche mit dem Kopfteil der Damenhüte im Verhältnis steht, und die Hutnadeln öffentlich nur mit Schutzknöpfen getragen werden dürfen. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft.

Seinen eigenen Kopf verkauft. Im Zillertal wurde ein Mann namens Rieser ohne Kopf begraben. Rieser hatte seinen abnorm großen Kopf bei Lebzeiten einem Gelehrten für 1500 Kronen verkauft, und dieser Handel ist jetzt bei dem Tode des Mannes perfekt geworden.

Ueber Mädchenhandel in Rumänien wird aus Jassy gemeldet: Seit einiger Zeit hatte sich hier unter der Firma eines türkischen Großhändlers ein spaniolischer Jude namens Daniel Moreno etabliert, der ein ausgedehntes Kommissions- und Exportgeschäft nach dem Orient zu betreiben vorgab. Der Händler hatte tatsächlich ein großes Bureau, beschäftigte mehrere Beamte, und ein ganzes Heer von Agenten und Agentinnen ging bei ihm täglich aus und ein, welche sich in auffallender Weise stets in Begleitung junger Mädchen befanden. Eine Hausdurchsuchung, welche die Polizei vornahm, stellte fest, daß der angeblich türkische Großhändler einen Mädchengroßhandel betrieb. Eine reiche Korrespondenz wurde mit Beschlag belegt, aus der ersichtlich ist, daß das Geschäft Filialen in Konstantinopel, Beirut, Kairo, Alexandrien und Bombay hatte, und daß im Laufe des letzten Jahres 300 junge Mädchen zum Preise von 800—3000 Fr. per Kopf verschachert worden sind. Der Händler und fünf seiner Komplizen wurden verhaftet.

Kanton Freiburg

Kreiscäcilienverein. (Mitg.) Die Sektion Alterswyl hat die an sie ergangene Anfrage betreffs der Uebernahme der diesjährigen Generalversammlung in höchst verdankenswerter Weise bejahend beantwortet.

Wie üblich ist sie auf den kommenden Pfingstmontag angesetzt. Die Bereitwilligkeit der Behörden und der Sektion von Alterswyl und die zentrale Lage des Festortes bürgen zum voraus für eine gelungene Durchführung der Veranstaltung.

Um allfälligen Mißverständnissen vorzubeugen, sei daran erinnert, daß im Programm folgende Gesamtaufführungen vorgesehen sind: 1. die dreistimmige Messe von Bruno Stein, op. 11; 2. die Gesamtchöre im Festheft; 3. als weltliche Chöre die Nr. 50 und 150 in der Weber'schen Sammlung.

Als Einzelvorträge sind die 8. Messe de Angelis, das 3. Credo nebst dem Asperges aus dem Kyriale in Bereitschaft zu halten.

Die Vorträge der einzelnen Sektionen werden durch das Los bestimmt.

Eine Forderung des Handwerker- und Gewerbevereins. Die Generalversammlung des Handwerker- und Gewerbevereins, die unter dem Vorsitz von Hrn. Léon Genoud, Direktor des kantonalen Technikums, Montag in Bull tagte, beauftragte den Vorstand, Schritte zu tun, um eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten zu erlangen.

Brandunglück im Seebezirk. Aus Cormerod kommt die Meldung: Heute Morgen in aller Frühe, um 5 Uhr herum, brannte das Heimwesen der Frau Ludowine Mory lichterloh. Trotz der frühen Morgenstunde waren in kurzer Zeit hilfsbereite Leute zur Hand. Mit ihrer Hilfe konnte ein Teil des Mobiliars und sämtliches Vieh in Sicherheit gebracht werden. Immerhin mag sich der Schaden auf die 10,000 Franken belaufen. Denn das Gebäude ist vollständig ein Raub der Flammen geworden.

Die Brandursache ist unbekannt. Man munkelt von böswilliger Brandstiftung. Doch fehlen heute noch feste Anhaltspunkte. Gerade an diesem Tage hätte in dem nun zerstörten Hause eine Versteigerung stattfinden sollen.

Vom Oberland. (Korr.) Unser ganzes Oberland, um auch wieder einmal von hier etwas zu sagen, ruht gegenwärtig unter einem prächtigen weißen Teppiche. Das ist zwar nichts neues, daran sind die Oberländer schon längst gewöhnt, und sie wären höchst unzufrieden, wenn es nicht so wäre. Der Schlittweg, der „Schleif", besonders von den „Schlünden" heraus, ist hier beinahe so viel wert wie den Unterländern die Eisenbahn. Diese Zeit wird aber auch eifrig benützt; Holzer und Fuhrmänner haben jetzt den schönsten Verdienst in den Bergen. Vom Morgen früh schon, trotz der eisigen Kälte, geht es mit Schlitten dem „Schlund" und den Bergen zu, um alles, was sich da drinnen aufgespeichert findet, als Holz, Streue, Heu herauszubefördern; andere begeben sich an die oft etwas gefährliche und höchst mühsame Arbeit, das Holz ꝛc. von den Höhen herab bis auf die Straße herunter zu „schlitteln". So versteht man im Oberland den Wintersport.

Skifahrer, Bobsfahrer, Schlittschuhläufer, die dies als Sport betreiben, gibt es hier oben noch wenige! Und doch würde sich gerade das Oberland ausgezeichnet eignen für Liebhaber solcher höchst gesunder Uebungen.

Wo könnte man eine schönere, größere Eisfläche finden als drinnen im Schwarzsee, der ganz zugefroren ist und zu Ehren seines Namens ganz weiß aussieht?

Wo könnte man eine prächtigere Skibahn eröffnen als droben von der Kaseregg bis hinunter ins Tal ꝛc.? Vielleicht wird die Zukunft, die Zeit der Luftballone, mehr Fremde und Wintersportler in unsere stillen Täler bringen. Qui vivra, verra!

Ein wenig verspätet. — Aus der tiefen Mappe des Redaktors kommt nachfolgend noch ein Eingesandt an das Licht des Tages, das sich in allzu großer Bescheidenheit lange nicht bilden ließ:

Am Sylvestertag hielt Herr Förster — — (Name unleserlich. D. R.) mit seinen Arbeitern die übliche Jahresversammlung in der Wirtschaft im Saahly ab. Es ist dies die neunzehnte, wenn ich mich recht entsinne. Gleich nach Beginn derselben wurde der Bundesbeitrag unter die Angestellten verteilt; dabei konnte man die Beobachtung machen, daß darunter Leute waren, die bereits 17—18 Jahre Dienst in dem nämlichen großen Unternehmen aufzuweisen hatten. Man kann sich da vorstellen, daß es gar viele fröhliche Gesichter gab; denn mit ihren großen Zahlen von Stunden hatten die sich ein schönes, wohlverdientes Sümmchen abzuholen. Doch hat sich auch da der nasse, regnerische Sommer von 1910 bemerkbar gemacht.

Nach Vollendung dieses Teiles ging man für einige Zeit zum fröhlichen Leben, und die vergnügte Gesellschaft ließ fröhliche Lieder und Alpenjodler erklingen, so daß jedermann seine helle Freude daran hatte. Und dann wurde die Versammlung aufmerksam gemacht, daß nun der Bericht des ganzen Unternehmens von 1891 bis und mit 1910 folgen werde, und da zeigten sich riesige Zahlen. Der gesamte Bodenankauf belief sich auf 362 Hektaren 62 Aren, sämtliche Pflanzungen auf 958,084 Rottannen-, 197,465 Weißtannensetzlinge, 141,340 Arven, Bergföhren, Ahorne usw. Sämtliche Gräben wiesen einen Kostenaufwand auf von 61,529 Franken, sämtliche Schutzbauten einen solchen von 10,104 Fr., und der Unterhalt der Sennhütten, Instrumente usw. belief sich auf 10,552 Fr. Die Totalausgaben betrugen Fr. 185,037.

Nun kamen sämtliche Einnahmen mit 25.725 Fr. für Setzlinge und Pachtzinse und jetzt der große Block, nämlich 117,355 Fr. Bundesbeiträge auf 265 Hektaren Inhalt. Somit ersehen wir, daß in diesem großen Unternehmen auch der Bund Riesiges leistet und nicht, wie vielfach behauptet wird, alles auf Staatskosten geschoben wird. Schreiber dieser Zeilen möchte durch die angegebenen Ziffern gerne recht viele anspornen, sich mehr um diese Staats- und Bundesbeiträge zu bewerben und zwar nicht nur auf dem Gebiete der Forstwirtschaft, sondern auch in der Drainage, die vielerorts leider noch sehr im Rückstand sich befindet.

Nach diesem Berichte ging's wieder hinüber zum gemütlichen Teil, und diese fröhliche Gesellschaft hat es sich nicht nehmen lassen, die letzte Stunde des Jahres 1910 recht gemütlich auszunützen, bis an der Schwelle des neuen Jahres vom Ortswirt Allen punkt auf Stundenschlag gekündet wurde. Da verzog sich die ganze Gesellschaft nach allen Seiten, woher sie gekommen war, mit dem festen Vorsatz, nächstes Jahr nach getaner schwerer Arbeit sich wieder recht fröhlich zusammenzufinden.

Ein Oberländer.

Stadt Freiburg

Statistisch-volkswirtschaftliche Gesellschaft. Heute, Dienstag abend, Diskussion. Thema: Krankenversicherung.

Deutscher Gemischter Chor und Männerchor. Heute Abend, 8¼ Uhr, Uebung für Gemischten Chor.

Civilstandsnachrichten der Stadt Freiburg

Dezember 1910.

Geburten.

1. Affolter Adele, Tochter des Viktor, Schreiner, von Zuchwil (Solothurn), und der Maria, geb. Lanthemann, Neustadt 113.

2. Blank Emma, Tochter des Adolf, Käsehändler, von Bollingen (Bern), und der Elisabetha, geb. Spring, Schmiedgasse 193.

Huber Johann und Joseph, Zwillinge des Joseph, Milchhändler, von Pfyn (Thurgau), und der Josephina, geb. Zahno, Scheibenfeld 32.

3. Widmer Johann, Sohn des Walter, Buchhalter, von Brittnau (Aargau), und der Ida, geb. Sutter, Avenue du Midi 19.

6. Zaugg Robert und Georg, Zwillinge des Alfred, Tapezierer, von Wyßachengraben (Bern), und der Adele, geb. Progin, Jähringerstraße 100.

Wagner Adolf, Sohn des Ernst, Samenhändler, von Gönningen (Württemberg), und der Mathilde, geb. Flad, Grimourstraße 15.

8. Aeschimann Maria, Tochter des Friedrich, Mechaniker, von Trachselwald (Bern), und der Maria, geb. Aebischer, Bignettaz 22.

12. Wider Antoinette, Tochter des Niklaus, Handlanger, von Düdingen, und der Maria, geb. Dufing, Goldgasse 100.

14. Zumwald Cäcilia, Tochter des Maxim, Karrer, von Düdingen und St. Antoni, und der Anna, geb. Wallelian, Cribiet 11.

19. Betschen Otto, Sohn des Fritz, Metzger, von Reichenbach (Bern), und der Maria, geb. Hoßmann, Lausannegasse 12.

22. Piller Paulina, Tochter des Joseph, Zimmermann, von Rechthalten, und der Cäcilia, geb. Cattilaz, von Oberschrot, untere Matte 252.

Leuzinger Charlotte, Tochter des Friedrich, Heizer bei den S. B.-B., von Glarus, und der Luisa, geb. Moser, Neustadt 81.

25. Thalmann Blandine, Tochter des Felix, Kaminfeger, von Freiburg und Plaffeyen, und der Paulina, geb. Gumy, Samaritanergasse 118.

Landerer Armand, Sohn des Armand, Drogist, von Basel, und der Maria Wächter, geb. Brülhart, Hängebrückgasse 80.

Krattinger Luzia, Tochter des Ludwig, Tramangestellter, von Düdingen, und der Franziska, geb. Baula, Bleicherweg 133.

Zbinden Frieda, Tochter des Johann, Landwirt, von Rüschegg (Bern), und der Maria, geb. Läderach, Neigles 287.

29. Fillistorf Leo, Sohn des Gratian, Landjäger, von Düdingen, und der Maria, geb. Rey, Breitenachstraße 17.

30. Fasel Martin, Sohn des Aloys, Handlanger, von St. Ursen, und der Josephina Hayoz, geb. Käser, von Ueberstorf, Lenda 140.

Todesfälle.

3. Surner Karl, Ehemann der Luise, geb. Mattmann, von Schärding (Oesterreich), Wirt in Luzern, 42 Jahre.

7. Käser Johann, Sohn des Johann und der Maria, geb. Vogler, Student, von Niederbipp, 14 Jahre, Lausannegasse 10.

8. Philipona Josephine, Tochter des Johann Joseph und der Maria, geb. Schaller, von Tentlingen, Hauswärterin, in Bösingen, 45 Jahre.

15. Jungo Albertina, Tochter des Johann und der Elisabetha Zwahlen, geb. Bühlmann, von Freiburg, Düdingen und Tafers; 1 Monat, untere Matte 260.

16. Käser Elisabeth, Tochter des Emil und der Barbara, geb. Vonlanthen, von Seedisiwyl (Bern), 18 Jahre, Kl. St. Johannplatz 69.

19. König Joseph, Ehemann der Maria.

29. Markwalder Wilhelm, Witwer der Brigitta, geb. Wildmeier, von Obersiggenthal (Aargau), Holzer, 74 Jahre, Metzgergasse 91.

Stöhr Emil, Sohn des Ludwig und der Regina, geb. Stocker, von Wallenried, 2½ Monate, kurzer Weg 58.

Trauungen.

6. Spicher Ernst, Buchhalter, von Könitz (Bern), geboren in Freiburg den 25. September 1885, mit Jaggi Bertha, Kellnerin, von Flühli (Luzern), geboren in Grenchen (Solothurn) den 12. Februar 1890.

31. Piller Emil, Brauereiarbeiter, von Zumholz, geboren in Freiburg den 3. Juli 1890, mit Cotting Amalie, Glätterin, von Tentlingen und St. Ursen, geboren in Freiburg den 23. Dezember 1887.

Dezember	Geburten	Todesfälle	Trauungen
1910	46	27	4
1909	38	24	5
Total			
1910	512	379	135
1909	536	386	137

Neueste Nachrichten

Die Pest im Anzug!

Seit Beginn der Pestepidemie sind in der Mandschurei (Ostasien) bis zum 20. Januar 831 Chinesen und 25 Europäer erkrankt; 821 Chinesen und 24 Europäer sind gestorben. Die Pest hat sich bis Peking ausgebreitet. Auch an der Transbaikalbahn sind an verschiedenen Punkten Fälle von Pest konstatiert. Man denkt daran, die Chinesenstadt in Charbin vollständig zu isolieren. Von dorther ist bekanntlich die todbringende Krankheit gekommen.

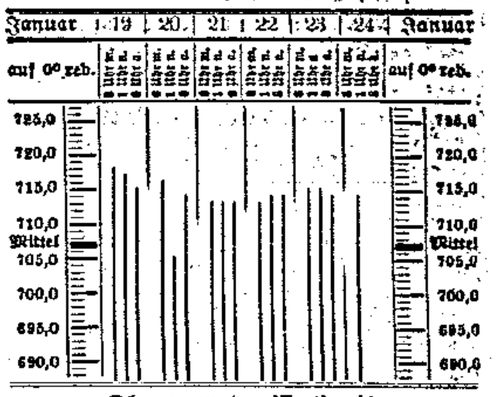
Wenn nun das furchtbare Uebel vermittelst der Bahn durch Rußland und damit nach Europa sich verzieht??

Briefkasten der Redaktion

An viele Leser. Der Redaktor der „Freiburger Nachrichten" — nicht derjenige, der seit Neujahr in dem eifrigen Bestreben, die lieben Leser zu befriedigen, sich Fingernägel und Bleistiftenden zerkaut, sondern der richtige, der hochw. Herr Pauchard — gibt endlich einmal ein Lebenszeichen von sich. Er befindet sich in Davos, wohin ihn der fürsorgliche Arzt beordert hat, und zwar, gottlob, auf dem besten Wege der Besserung. Indem wir dies vielen Fragern kund tun, denken wir im Einverständnis aller Leser zu handeln, wenn wir der Hoffnung Ausdruck geben, es möchte der verehrte Hochw. Herr recht bald gänzlich genesen und wieder mit frischer Kraft sich in den Dienst der „F. N." stellen. F.

Mitteilungen des telurischen Observatoriums

Barometerstand in Freiburg.



Thermometer (Centigrad).

Januar	19	20	21	22	23	24	Januar
6 Uhr m.	—8	—3	—3	—8	—6	—5	6 Uhr m.
1 Uhr n.	—3	—1	—3	—3	—5		1 Uhr n.
8 Uhr a.	—2°	—1	—5	—4	—5		8 Uhr a.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.
Abwesend.

†

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Ludwig Großrieder,

versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, im Alter von 65 ½ Jahren ins bessere Jenseits abzuberufen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25., um 7 ½ Uhr im Bürgerspital statt.

Die trauernden Hinterlassenen.

Diese Anzeige gilt als Leidzirkular.

R. I. P.

Der Bruch

Alle Bruchleidenden wissen, wie unbehaglich ihnen der Winter ist. Unter dem Einfluß des Hustens vergrößert sich der Bruch und die gewöhnlichen Bruchbänder müssen als ungebrauchsfähig auf die Seite gelegt werden. Der für seine Gesundheit bekümmerte Bruchleidende nimmt daher seine Vorsichtsmaßregeln. Er weiß, daß ein Bruchband von außerordentlicher Stärke und doch von sehr großer Weichheit existiert, welches allein fähig ist, jeglichen Bruch in jeglicher Lage und bei jedweder Anstrengung zu halten.

Dies ist das Bruchband des **Dr. Barrère, 8, Boulevard du Palais, in Paris.** Dieser von einem Spezialarzt erfundene, nun weltbekannte Apparat ist der einzige, welcher nach streng wissenschaftlichen Grundlagen hergestellt wird. Er wird in der ganzen Welt in 80 Filialen angepaßt und erhielt an der Brüsseler Weltausstellung das Ehrendiplom.

Die Gratis-Anpassung des Bruchbandes Barrère wird von dem Direktor der Firma Barrère, Paris, selbst vorgenommen und zwar in:

Freiburg, bei Hrn. Esseiva, Apotheke, Hängebrückstraße, Mittwoch, den 25. Januar.

Das Bruchband Barrère wird das ganze Jahr hindurch an obiger Adresse angepaßt. 149

Schweizer Seide ist die beste!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig:

Crêpon, Duchesse, Cachemire, Messaline, Côtelé, Eolienne, Shantung, Mousseline 120 cm breit, von Fr. 1.15 an per Meter, **Sammt** und **Peluche** für Kleider und Blousen etc., sowie **gestickte Blousen** und **Roben** in Batist, Wolle, Leinen und Seide.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern K 54

Seidenstoff-Export 41

Freiburgischer Käserverein

Milchfekerkurse

Die von der letzten Hauptversammlung beschlossenen Milchfekerkurse finden nun definitiv wie folg statt:

I. Kurs: **15. und 16. Februar**, in **Tafers, Hotel St. Martin.**
II. Kurs: **22. und 23. Februar**, in **Belfaux** (Dumschen), **Hotel Mouton** (Schaf).
III. Kurs: **2. und 3. März**, in **Düdingen.** Das Lokal wird den Teilnehmern später mitgeteilt.

Programm für sämtliche Kurse

I. Tag

9—10 ½ Uhr. Was verlangen wir von einer käsereitauglichen Milch?
10 ½—11 ½ „ Die wichtigsten Gesetzesbestimmungen für Milchlieferung sowie für Probeentnahme. (Käserei- und Stallprobe.)
11 ½—1 ½ „ Mittagspause.
1 ½—2 ½ „ Prüfung und Beurteilung der Milch mit der Milchwage. (Lactodensimeter.)
2 ½—4 „ Die Milchfettbestimmung.
4—5 „ Euterkrankheiten. (Dr. Bertschy, Düdingen.)

II. Tag

9—10 ½ Uhr. Die Gärprobe. (Praktisch.)
10 ½—11 ½ „ Sinnes- und Säureprobe.
11 ½—1 ½ „ Mittagspause.
1 ½—2 ½ „ Die Käsegärprobe.
2 ½—4 „ Stallinfektion. (Praktisch.)
4—? „ Event. Vortrag.

Kursleiter: Herr Dr. Köstler, Lehrer an der Molkereischule Rütti, Zollikofen, und **B. Bertschy**, Tierarzt, Düdingen.

Kursgeld: **2 Fr.**

Anmeldungen nehmen bis **10. Februar** entgegen sämtliche Vereinsmitglieder, welche dieselben an **Ferd. Mühlemann**, Käser, in Marly, oder an **Alex. Scheurer**, Käser, in Belfaux, weiterleiten. 159

In Anbetracht der Wichtigkeit obiger Kurse ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein

Der Vorstand.

Raiffeisenkasse St. Antoni

Eröffnung: Neujahr 1911

Spareinlagen werden verzinst zu 4¼%; **steuerfrei**; Sparbüchlein **gratis.**

Kassatag: Jeden Freitag nachmittag. (Wenn Festtag am Donnerstag.) 76

Der Kassier: Johann Sturny, Schmied.
Der Präsident: Martin Vonlanthen, Ammann.

Freiwillige Steigerung

Wegen Pachtaufgabe läßt der Unterzeichnete am **Mittwoch, den 1. Februar**, von 9 Uhr morgens an, vor seinem Pächterhause in **Bärtschwyl**, bei **Tafers**, folgendes freiwillig versteigern:

An Lebware: 8 Pferde; 28 Kühe; 13 Rinder, wovon 2 dreijährige, 8 zweijährige und 3 jährige; 2 Kälber.

An Fahrhabe: 5 Brückenwagen; 3 Jauchefässer; 3 Wägelein mit Gatter; 2 Selbstkalterpflüge; 1 Mähmaschine; 1 Heuwender; 1 Pferderechen; 1 Fruchtbrechmaschine; 1 Brennhafen; Fässer; Milchkannen und verschiedenes.

Die Fahrhabe wird nachmittags 1 Uhr zum Ausrufe gelangen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung abgelesen. 155

Der Versteigerer: **Peter Stadelmann.**

Zu haben in der katholischen Buchhandlung, Freiburg

Schreibkalender

für

Freiburgische Landwirte

verfaßt von

J. Colland und **Dr. J. Wirz.**

Preis: **Fr. 1.50**

Zu verkaufen

zirka 25 Zentner Heu und Emd bei Peter Stutz, Vorstaffels, Bösingen. 177

Holzsteigerung

Am **Donnerstag, den 26. Januar**, nachmittags 2 Uhr, werden im **Spitzholz**, bei **Fendringen**, 9 Klafter Tannenholz, einige Klafter Eichenholz und 85 Aßbaufen versteigert. 169

Wozu freundlichst einladet

Perler, Baumeister.

Sonntag, den 29. Januar

Nußknütschete

mit

Harmonika-Konzert

gegeben von Egger, Freiburg

in der Wirtschaft Frohmatt

Freundlichst ladet ein

173 **Meyer**, Wirt.

Holzsteigerung

Mittwoch, den 25. Januar, von 1 ½ Uhr an, werden im **Maggenbergwald**, bei Tafers, 60 Klafter Buchenholz, 600 Wellen, 10 Aßhaufen und 60 Latten öffentlich versteigert. 162

Ein junger, fleißiger **Bursche**, der geneigt wäre, das Schmiedehandwerk zu erlernen, könnte als

Lehrling

sofort eintreten bei

Hrn. Derrey, Schmiedemeister,
168 **Frohmatt, St. Ursen.**

Zu verkaufen

die Besitzung

„Coppy-Mühle"

in Süfes (Saanebezirk), Wohnhaus und zirka 5 Jucharten Land. — Näheres durch **Schweizerische Volksbank, Freiburg.** 171

Heuverkauf

Die Papierfabrik Mertenlach verkauft ihre letztjährige Ernte, bestehend aus **zirka 22,000 Fuß Heu und zirka 10,000 Fuß Emd** zur Fütterung am Platze. Schöne Stallungen und gutes, reichliches Wasser sind vorhanden.

Anfragen sind an die **Direktion** in **Mertenlach** zu richten. 174

Wolleaustausch

Das Haus

A. NORDMANN

unten in der Lausannegasse

zahlt zufolge konstanter Preiserhöhung der Wolle die höchsten Tagespreise gegen jegliche Art Waren.

Baumwollspinnerei

Peterlingen

Tuch und Halbwolle

in allen Sorten.

Fabrikation nach Modell.

Zu treffen an allen Wochen- und Jahrmärkten in: **Freiburg**: Hochzeitergäßchen; **Murten**: Gegenüber der Post; **Remund**: Haus Clément.

Es empfiehlt sich:

J. Gingins-Berger.

Die Fabrik besitzt die neue Maschine „Louis Garde", dienlich zum Oeffnen der Baumwolle ohne dieselbe zu zerreißen. 43

Zu verkaufen

10,000 Fuß Heu

bei **Benedikt Repond**, in **Cottens.**

Holzsteigerung

Donnerstag, den 26. Januar, nachmittags 2 Uhr, werden **bei der Säge**, in **St. Sylvester**, 20 Klafter Tannen- und Buchenholz, 500 große und 600 kleine Wedeln gegen Barzahlung versteigert. Leichte Abfuhr.

170 **Der Versteigerer.**

Spezialitäten

tierärztlicher

und

landwirtschaftlicher Produkte

Abführmittel für Kühe nach dem Kalbern	**Fr. 1.—**
Pulver zur Erregung des Appetits	„ **0.80**
Pulver gegen die Wurmkrankheit der Pferde	„ **1.30**
Pulver gegen den Durchfall der Schweine und Kälber	„ **0.95**
Pulver zur Hebung des Zeugungsvermögens	„ **0.60**
Pulver zur Förderung der Trächtigkeit	„ **1.20**

Unverzügliche Zusendung gegen Nachnahme. 160

Rabatt für größere Quantitäten.

Apotheke und Drogerie

Bourgknecht & Gottrau

Freiburg

oben an der Lausannegasse.

Speisekartoffeln

liefert zu Tagespreisen

Karl Kaufmann, Freiburg

127 (Untere Matte 248).

Freiwillige Versteigerung

Unterzeichneter läßt am **Donnerstag, den 26. Januar**, von 9 Uhr morgens an, an eine freiwillige Versteigerung bringen: 2 zweiplätzige Betten, 2 Schäfte, 1 Glasschaft, 1 Tisch, 1 Regulator, 2 große Bilder, 1 Kochherd, 1 Nachttisch, 1 Küchenschaft und viele andere Zimmergerätschaften. 175

Zu dieser Steigerung ladet höflich ein **Jakob Götschmann**, in **Dinkelsmatt**, ob Pingeles Mühle, bei **Flamatt.**

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei-Tannen"

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 30 und 50 Cts.

Dose 80 Cts. Zu haben bei: G. Lapp, Apoth., in Freiburg; A. Neal, Apoth. Cuony, in Freiburg; Bourgknecht und Gottrau, in Freiburg; Barbezat, Apoth., in Payerne; Magd. Louise Schouwey, in Villardvolard; E. Jaube, Apoth., in Kastels-St. Dionys; Joseph Scherly, in La Roche; Apoth. Gavin, in Boll; Apoth. **Berthoud, in Kastels-St. Dionys**; Jacques Mouron, in Marly; Etienne Gros, in Mouret; J. J. Birbaum, in Ober-Montenach; Martin Zumwald, in Düdingen; Frau Marie Weber, in Jetschwyl; Frieda Stuber, in Bennewyl; Johann Huber, in Rechthalten; Johann Berger, in St. Antoni; Alphons Vapst, Regt., in Plaffeien; P. Sauterel, in Rohr, b. Tafers; J. Brülhart, Berg, b. Schmitten; Agnes Schaller, in Plaffeyen; Peter Lehmann, in Ueberstorf; J. J. Birbaum, in Alterswyl; Frau Marie Meuwly-Fall, in Bundtels; Johann Kolly, in St. Sylvester; Rud. Streit, in Alterswyl; Ernst Vögeli-Schmutz, in Heitenried; Martin Vonlanthen, in Giffers. 75

Zeitgemäße Anzeige

Wer sich vor **Husten, Heiserkeit** der **Katarrh** schützen will, dem raten wir dringend zum Gebrauch von Apotheker Vatter's

Reblenten-Tabletten.

Sie helfen rasch und sicher und sind erhältlich in Schachteln à 70 Rp., in der Apotheke Lapp in Freiburg sowie in allen bessern Handlungen des Sensebezirks. 67

Fabrikant: Reblautenapotheke in Bern

Depots in allen bessern Drogerien.

In Freiburg: **G. Lapp**, Apotheke und Drogerie.

Einladung

Zu Ehren des Geburtstages

S. M. des deutschen Kaisers Wilhelm II.

findet am Donnerstag, den 26. Januar 1911, abends 8 ½ Uhr, im großen Saale der „Charmettes" ein Festkommers statt, veranstaltet von den reichsdeutschen Professoren und Studenten, zu dem die hiesigen Reichsdeutschen und Freunde freundlichst eingeladen werden.

Das Komitee:

167 Professor Dr. Gustav Schnürer.
Stud. iur. Johann Dunser.

Baumaterialienhandlung

Ernst Michel

Bahnhofplatz Freiburg

Spezialitäten: **Brunnentröge** aus armiertem Beton. — **Stallbodenplatten** für Kühe- und Schweineställe. — **Schweinetröge** aus Steingut. 42

Große Viehsteigerung

Dienstag, den 31. Januar 1911, um 10 Uhr vormittags, wird der Unterzeichnete vor der **Gemeindepinte in Ponthaux** an öffentlicher Steigerung verkaufen: 28 Stück Vieh, als: 1 gute Arbeits-Stute; 20 Kühe, wovon der größte Teil großträchtig; 2 Maßkühe und 5 trächtige Rinder. Barzahlung.

160 Der Versteigerer: **Mottas Léonard, in Ponthaux.**

Unwiderruflich

Ziehung am 23. Februar 1911

im

großen Saale des Gerichtsgebäudes

Kasino-Theater-Lotterie der Stadt Freiburg

Erster Treffer 50,000 Fr.

Das Los: 1 Fr.

Verkaufsbedingungen

1 Los	Fr. 1.—	14 Lose	Fr. 10
3 Lose	Fr. 2.70	30 Lose	Fr. 20
6 Lose	Fr. 5.—	50 Lose	Fr. 30

Bestellungen sind zu richten an das Bureau der Kasino-Theater-Lotterie Freiburg, Schützenstraße Nr. 6.

SCHULER'S

weisse parfümierte

Bleich-Schmier-Seife

die billigste Seife!

Paquets à 500 grm. 30 ctm.

Ueberall verlangen!

Das „Grüne Wasser"

Die Cisterzienserinnen-Abtei der „Mageren Au" bereitet in der Abtei selbst, die gegründet ist im Jahre 1259,

ein Elixir von vortrefflichem Geschmack

zusammengesetzt aus den ausgesuchtesten Pflanzen, die nach wohlausgedachten und lang erprobten Verhältnissen miteinander gemischt sind (keine Absinth- und schädliche Pflanzen).

Unübertrefflich in Fällen von Unverdaulichkeit, **Magenbeschwerden**, schwerer Verdauung, Kolik, Erkältungen usw.

Wirksames Vorbeugungsmittel gegen epidemische **Krankheiten** und gegen Influenza.

Zu haben bei **HH. Eigenmann, Chatton & Cie.**, Handelsmänner, **Lapp, Bourgknecht, Cuony, Esseiva, Wuilleret**, Apotheker, **Neuhaus, Guidi-Richard, Mülhauser, Fr. Guidi & Ayer. Bullet**, Apotheker in **Stäfis-am-See**; **David**, Apotheker in **Boll, Robadey**, Apoth. in **Remund und Grognuz**, Apoth. in **Echallens** (Waadt). 38

„Grüner Liqueur" bei **Hrn. Lapp, Apoth. in Freiburg.**

Golliez' Eisencognac

seit 37 Jahren bewährt, gegen

Blutarmut, Schwäche, Appetitlosigkeit, etc.

(Marke 2 Palmen)

Erhältlich in allen Apotheken, in Flaschen zu **2 Fr. 50** und **5 Fr.**

Hauptdépôt: Apotheke Golliez, Murten.

Die Einlagen auf Sparhefte in unsern Agenturen von Boll, Remund, Cousset, Stäfis-am-See, Murten, Kastels, Tafers und in unserm Zentralsitz in Freiburg geniessen den Vorteil der Staatsgarantie und die Einleger sind vor jedem Risiko geschützt. Sie werden fortwährend zu 4% bis auf Fr. 5000.— angenommen. Eingeführt Ende 1907, hat sich das durch die Staatsbank in Freiburg angenommene System dem Geschmacke des Publikums so gut angepasst, dass die Einlagen jeden Monat Fortschritte machen und heute ein Kapital von über fünf Millionen betragen. Einlagen von Fr. 1.— an. Man erhält das Sparheft mit oder ohne Sparbüchse an unsern Agenturen gratis. In ersterm Falle erhöht sich die Einlage auf Fr. 3.— im Minimum.

Staatsbank in Freiburg.

48. Jahrgang der

Fr

Abonnementspreis: Schweiz
Jährlich . . . Fr. 6.80
Halbjährlich . . . „ 3.40
Vierteljährlich . . . „ 1.70

Redaktions- und Verwaltungsbü
St. Paulusdruckerei, Perolles

Telephon.

In der Welt

In Tokio, der Hauptstadt Japan, hat sich dieser Ta erregender Prozeß abgespiel als 26 Japaner waren ein gegen den Herrscher des auf reiches, gegen den Mikado un es mit einer geheimen Gesell llsten zu tun. Diese waren ersten Male im Jahre 1909 off als ihrer einige hundert trotz verbotes in Tokio eine große S veranstalteten. Damals weh dem Zuge voran mit den Auf mit dem Krieg!" „Fort mit schaffung der Regierung!" Eigentums!" Seither setzten sch ein gegen die neue Umsturzpo war und blieb der als revoluti ebenso bekannte wie als Dichter Dieser war auch die Seele schwörung. Er unterhielt stä Verkehr mit der nordamerikan San Franzisko, von wo a Schriften nach Japan überfüh

Der Prozeß lußt auf folge Das Komplott ging darauf hin zu ermorden und zwar au Flottenschau in Okohama. Im blick sollte auch der Kaiserpa Kaiserin sich mit dem Prinze Lust gesprengt werden. Das gut vorbereitet und geheim daß es erst wenige Tage vor entdeckt wurde. Und dies auf Art und Weise. Im August Jahres vernahmen mehrere Fuße des Berges Kiso auf d wohnten, Explosionen von der glaubten, es handle sich um scheinungen und benachrichtigte hörden. Zuerst glaubten die Erzählungen der Bauern; zu auch einmal ein Polizeibeamte nationen. Jetzt wurde die Erstei die große Schwierigkeiten bot, Berg ist 3200 Meter hoch und und gefährlichen Stellen. D langten bis zum Gipfel und ihrer Ueberraschung auf ein mehrerer Personen. Auf dem eine Fabrik zur Herstellung vo ein Lager von Bomben aller und Chemikalien aller Art. suchten die Verschwörer die Wa ben, indem sie sie vom hohen fallen ließen und ihre Entladun Die Polizei bemächtigte sich

11 **Feuilleton**

Der Raub auf der

Originalerzählun

aus der Geschichte der ehemalig

von Aleca Ru

Wuchtig stieß der Ritter sein Boden. Der Jüngling wagte k vor diesem schrecklichen Lehrmeis

„Wie aber steht der Wehrlose gezücht gegenüber?" fuhr dieser gespickte Rachen öffnet sich — ei pen — und der Tor, der die Wah im Geschöpfe sucht, ist zu Grun um Auge, Zahn um Zahn, das einzige, das nach Gerechtigkeit Faust liegt das Recht. Lerne gebrauchen. Und nun, mein Kna der Umstände erinnern, die Dich gegeben."

„Ihr sagtet, daß Ihr mich, de aus der befestigten Burg gerett Burg gebracht habt."

„Und ich fügte hinzu, daß D Fehde fielen."

„Wehe!" rief der Jüngling, un Fäuste, „wenn jenen Elenden, und elternlos gemacht, mein V

In des Ritters Augen blitzte e Lippen kamen die drohenden W

„Die Zeit wird nicht mehr fer zum Kampfe führe und Dich ein überstelle, von dem ich Dir sag den Mörder und Räuber, der D